

AWO BREMEN engagiert

2•2026

Gespräch

Einsparungen zu Lasten der sozialen Infrastruktur?

Städtepartnerschaft

Danziger Delegationen zu Gast bei der AWO

Programm

Kulturglück geht in die dritte Runde



Bremen



Mittagessen?

Keine Idee oder keine Zeit?

Meyer Menü

LIEFERT LECKER

- Mo. – Fr.: Sieben frisch zubereitete Menüs zur Auswahl
- Zu jedem Menü bekommen Sie ein leckeres Überraschungs-Dessert
- 2 Wochenend- und Feiertagsmenüs
- Flexibel: Keine Vertragsbindung und kein Mindestbestellzeitraum
- Wir liefern gratis



Menüpreis
ab **7,50€**
inkl. Lieferung und
Überraschungs-
Dessert

Einfach bestellen: Tel. 0800-150 150 5 (nur Festnetz) • Tel. 0421-536 540
www.meyer-menue.de



Gemeinsam gärtnern, Gemeinschaft genießen und dabei noch etwas Gutes tun – so geschehen in „Meybohms Hof“ (s. S. 23).

AUS DEM INHALT

- POLITIK Senihad Sator im Gespräch mit Doris Achelwilm über Reform- und Kürzungspläne 04 :: 06
 Gespräch mit Lucie Schlüter zu Kürzungen im Bereich Migration / Integration 07
 REIHE AWO verbindet Generationen: Mit Edith Wangenheim und Dariush Hassanpour 08 :: 09
 STÄDTEPARTNERSCHAFT 50 Jahre interkultureller Dialog zwischen Bremen und Danzig 10 :: 11
 SOMMER Schützen Sie sich und andere vor Hitze! 12
 Sommerprogramm „Kulturglück“ startet im Juli 13
 JUGEND Gespräch mit Larissa Krümpfer über neues Finanzierungsmodell im Jugendbereich 15
 ARBEITEN BEI DER AWO Berufsbegleitende Ausbildung – ein Erfahrungsbericht 17
 KINDER Kita-Anmeldekiosk in Gröpelingen gestartet 18
 PFLEGE WG für jüngere Pflegebedürftige öffnet bald ihre Türen 21
 ENGAGEMENT Gemeinsame Gartenaktion in Meybohms Hof 23
 NACHRUF Abschied von Uwe Wohltmann und Johanna Fischer 27
 TERMINE Veranstaltungen von und mit der AWO Bremen 28 :: 29

EDITORIAL



Liebe Freunde und Freundinnen der AWO Bremen, liebe Leserinnen und Leser, angesichts knapper Kassen steht der Sozialstaat unter massivem Druck. Was oft als notwendige „Strukturreform“ bezeichnet wird, trifft in der Praxis das Fundament unseres Zusammenlebens: die sozialen Errungenschaften – von der gesetzlichen Rente über Kranken- oder Pflegeversicherung oder der individuellen Teilhabe für Menschen mit Behinderungen bis hin zur Absicherung von Familien und Kindern – viele Leistungen, die bisher als selbstverständlich galten, stehen aktuell zur Disposition. Zu diesem komplexen Thema haben sich unser Präsidiumsmitglied Senihad Sator und die Bremer Bundestagsabgeordnete Doris Achelwilm ausgetauscht (s.S. 4 – 6). Weitere Gespräche – zu Einsparungen im Bereich Migration oder zur neuen Finanzierungssystematik in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit – finden Sie außerdem in diesem Heft. Die Städtepartnerschaft zwischen Bremen und Danzig feiert in diesem Jahr ihr 50. Jubiläum (s. S. 10 – 11) und wir berichten wir über eine Wohngemeinschaft für jüngere Pflegebedürftige, die gerade entsteht (s. S. 21). Außerdem haben wir für Sie einige Tipps gegen die sommerliche Hitze zusammengestellt, die Sie im Heft verstreut finden.

Bitte erlauben Sie mir eine Anmerkung in eigener Sache: Zum 1.8.2026 werde ich aus beruflichen Gründen meinen Lebensmittelpunkt nach Bonn verlagern. Ich werde deshalb mein Amt als Präsidentin der AWO Bremen niederlegen. Ich bedauere dies zutiefst. Es war mir eine Freude und eine Ehre, einen Verband wie die AWO vertreten zu dürfen und Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Auch wenn es nun neue Aufgaben für mich gibt, werde ich dem Verband gewogen bleiben.

Herzliche Grüße

Ihre Sarah Ryglewski :: Präsidentin der AWO Bremen

„Es bräuchte dringend ein Umlenken“

Die Bundestagsabgeordnete Doris Achelwilm und der Bürgerschaftsabgeordnete Senihad Sator im Gespräch über Reformpläne der Bundesregierung

Anfang Juli will die Bundesregierung ihren Haushaltsentwurf für 2027 vorlegen. Bis dahin sollen für Kranken- und Pflegeversicherung sowie für die Rente wesentliche Reformen umgesetzt oder geplant werden.

Doch was bedeuten die Reformen, die sich bis jetzt eher als rigide Kürzungspolitik erweisen? Wie wirken sich Einsparungen zu Lasten der sozialen Infrastruktur aus? Wird unser Sozialstaat zerrieben? Auch der Umbau von Demokratie-Förderprojekten, die Kürzungen, die in der sogenannten „Streichliste“ des Bundeskanzleramtes bekannt wurden, oder die dringenden Bedarfe, die sich aufgrund der Wohnungsnot ergeben: Werden Armut- und Exklusionsrisiken verstärkt und droht unsere Gesellschaft damit immer weiter auseinanderzudriften?

Im Gespräch tauschen sich dazu Doris Achelwilm, Bremer Bundestagsabgeordnete (Die Linke), und Senihad Sator, AWO-Präsidiumsmitglied und Abgeordneter der Bremischen Bürgerschaft (SPD), aus. Sie erläutern, wie sich die aktuelle Diskussion um Reform- und Sparvorhaben und den Sozialstaat für sie darstellt.

Doris Achelwilm: Auch wenn vieles seit dem „Herbst der Reformen“ schon bekannt ist, macht es immer noch wütend, weil es so nicht sein müsste und weil es Streichungen sind, die die Mehrheit, also kleine und mittlere Einkommen, belasten.

Es wird nicht versucht, diesen Sozialstaat zu stärken – was gerade in der Krise wichtig wäre. Ich glaube nicht, dass das die richtigen Signale sind, die da gerade in die Breite der Bevölkerung gesetzt werden. Das alles ist ungerecht. So schwächt die Bundesregierung den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das finanzielle Auskommen vieler Familien und Privathaushalte.

Senihad Sator: Ich finde es tragisch, wie schnell so eine Stimmung gegen den Sozialstaat aufkommt. Wir hatten viele Krisen in den letzten Jahren – ob Corona oder der Ukrainekrieg – und da hat sich doch gezeigt, dass wir einen Sozialstaat haben, der in der Lage ist, auch mit solchen Krisen umzugehen. Man kann ja nicht wegdiskutieren, dass die öffentlichen Kassen immer schmaler werden und dass wir, gerade auf kommunaler Ebene, Probleme haben. Aber dass wir dann darüber diskutieren müssen, was wir uns noch leisten können, anstatt zu fragen: Wie können wir eigentlich die Einnahmesituation derart verbessern, dass wir nicht immer dieses Hin und Her haben. Damit schafft man natürlich eine totale Unsicherheit. Wenn wir uns die Sozialversicherungssysteme anschauen – auch da haben wir ja die Diskussion: Wo können wir kürzen, wo können wir sparen, was können wir uns leisten? Bei der Rente oder auch bei der Krankenversicherung müssen wir, glaube ich, mal die große Sys-

temfrage stellen. Können wir uns das System, das wir jetzt gerade haben, eigentlich noch erlauben oder müssen wir den Personenkreis, der hier einzahlt, deutlich erweitern?

Doris Achelwilm: Natürlich haben wir demografisch eine sich verändernde Situation und selbstverständlich muss man sich über die Finanzierbarkeit der Leistungen Gedanken machen, das kann nicht weggeredet werden. Gleichzeitig ist aber die gesetzliche Rente, wie wir sie in Deutschland haben, eine so hohe Errungenschaft, dass wir auf jeden Fall darauf bauen sollten, diese Grundlage zu verbessern. Man kann bei der Rente auch ansetzen, indem man zum Beispiel sagt: Versicherungsfremde Leistungen sind darüber nicht zu bezahlen. Es braucht eine breitere Einzahler*innen-Basis. Warum sind Beamte und Beamtinnen ausgenommen? Oder andere Berufe, die so dotiert sind, dass sie einen guten Beitrag leisten würden und auch das ganze System solidarischer und einfacher aufstellen würden. Aber da werden nicht die richtigen Schritte vollzogen, sondern immer wieder Reformen gemacht, die Kürzungen oder Einschränkungen von Leistungen bedeuten. Man kann die Einnahmeseite noch deutlich nach oben schrauben, man muss es auch aus Gründen der Steuer- und der Leistungsgerechtigkeit.

Senihad Sator: Bei der Rente wurde zuletzt auch die Debatte „Alt gegen



Senihad Sator (li.), AWO-Präsidiumsmitglied und Bürgerschaftsabgeordneter im Gespräch mit Doris Achelwilm (re.), Bundestagsabgeordnete und AWO-Mitglied.

Jung“ aufgemacht und das Thema wurde sehr polarisiert. Ich finde, man muss schauen, wie man das System stärken kann. Für viele Menschen ist das ja auch die einzige Altersvorsorge, die sie haben – es kann halt nicht jeder in ETFs einzahlen.

Doris Achelwilm: Und was die Reformpläne der Pflege angeht, da trifft die Hauptlast die Pflegebedürftigen selbst und dann Angehörige, die dafür aufkommen. Auch Beschäftigte, die unter Hochdruck dauernd unter der Maßgabe arbeiten, sie seien zu teuer. Das geht so nicht. Diese Arbeit am Menschen ist keine überbezahlte Arbeit. Es funktioniert nicht, beim Personal kürzen zu wollen. Das ist kein angemessener Umgang mit Beschäftigten, auch nicht mit Pflegebedürftigen oder ihren Angehörigen. Wir haben zudem die Situation, dass ein Pflegeheimplatz für die meisten nicht ohne Weiteres aus eigenen Mitteln bezahlbar ist. Dann geht es entweder an Reserven oder man fällt in die Sozialhilfe. Pflegeplätze müssen ausfinanziert werden.

Senihad Sator: Gute Arbeitsbedingungen bei den Leistungserbringern führen auch dazu, dass es den zu pflegenden Menschen dann gut geht. In Bremen haben wir die gute Situation, dass wir mit dem „TV Pflib“

den allgemeinverbindlichen Tarifvertrag für die Pflege haben. Der größte Anteil in der Pflege sind ja Personalkosten. Wenn wir da sparen, sparen wir am Personal. Ich hätte damit ein großes Problem. Das würde bedeuten, dass wir schlechtere Arbeitsbedingungen schaffen. Wir müssten eigentlich in die andere Richtung gehen und noch viel stärker in die Tarifbindung einsteigen.

Was außerdem gut wäre vor dem Hintergrund einer Sozialstaatsreform: Wenn man es hinbekäme, dass man Sozialleistungen zusammenfasst und es schafft, dass man einmal zu einer Behörde muss und dann Ansprüche geprüft und entsprechend sortiert und verteilt werden. Bremen ist da an einigen Stellen Vorreiter. Wir waren ja das erste Bundesland, das die Leistungen für Eltern, Kindergeld zum Beispiel, ab der Geburt automatisch schon ins System überträgt. Sodass die Leute nicht nochmal alles beantragen müssen. Wenn sich das weiter durchsetzen würde, wäre das ein Erfolg.

Doris Achelwilm: Ja, das wäre gut. Gerade wenn ein Kind geboren ist und sich Eltern dann noch mit dem ganzen Antragswesen beschäftigen müssen – das muss ja nicht alles sein. Solche Verwaltungsmodernisierungen

beziehungsweise Digitalisierungen sind dann auch etwas Positives, ändern aber von der Ausrichtung her nichts an der Höhe des Kindergeldes. Man wird mehr Investitionen in diese Bereiche brauchen und da bin ich auch für eine Veränderung des Investitionsbegriffs. Dass gesagt wird: Für die Gesellschaft ist es notwendig, dass wir vernünftig in Kinder und Jugend investieren, aber auch in das Alter. Insgesamt wird immer an der Höhe gekappt und an den Leistungen selbst versucht, zu sparen. Diese Prioritätensetzung wird aktuell sehr stark mit Verteidigungsausgaben begründet. Viele sagen: Das brauchen wir doch auch, aber diese momentane Aufrüstung und was das an Kosten bedeutet und wie sie abgelagert werden zu Lasten von Soziales, Gesundheit und Bildung – das ist schon eine enorme Schiefelage und aus meiner Sicht problematisch.

Senihad Sator: Und auch im Bereich der Demokratieförderung gibt es Reformpläne, die zu Lasten wichtiger Projekte gehen. Ich war kürzlich in Magdeburg bei der Bundesjugendwerkskonferenz. Was deutlich geworden ist: Der Rechtsruck richtet sich auch deutlich gegen Organisationen wie die AWO oder das Jugendwerk mit politischen Anfragen. Auf



Senihad Sator und Doris Achelwilm tauschen sich über Reformvorhaben und geplante Kürzungen im Sozialbereich aus.

Bundesebene hatten wir das ja auch. Das Ziel der AfD ist ganz klar: die Arbeit dieser Menschen von unserem oder auch anderen Verbänden, die sich für Menschenrechte einsetzen, kaputt zu machen. Und ob es an so einem Punkt schlau ist, Demokratie-Förderprojekte neu aufzulegen, zu kürzen und Strukturen, die da sind, kaputt zu machen, das ist mehr als fraglich.

Doris Achelwilm: In Zeiten dieser Art von Rechtsverschiebung und einer AfD, die mancherorts die absolute Mehrheit so langsam auf sich vereint – da bei Demokratie-Förderprojekten zu kürzen ist wie die Feuerwehr bei einem Brand nach Hause zu schicken. Und das aus einer ideologischen Engstirnigkeit, weil die Projekte für zu links gehalten werden – das ist ein großer Fehler und nicht nachvollziehbar. Man hat schon zu Beginn dieser Legislaturperiode gemerkt, dass die Reise dort hingehet. Da kam ja schon aus der CDU eine Anfrage, wo

viele zivilgesellschaftliche Organisationen, denen zweifellos Respekt gebührt, hinterfragt wurden. Jetzt folgen massenhaft konkrete Kürzungen, betroffen ist der gesamte zivilgesellschaftliche Bereich.

Senihad Sator: Was machen all diese Kürzungen mit dem gesellschaftlichen Zusammenhalt und der Demokratie? Meine Überzeugung ist, dass Menschen sich im Zweifel auf den Staat verlassen und der auch da ist, wenn sie ihn brauchen. Da wird jetzt abgebaut und die Menschen kommen jetzt in so einen Modus, dass sie gar nicht mehr wissen, worauf sie sich verlassen können. Dabei verlieren die Menschen das Vertrauen in die Institutionen. Das wird dazu führen, dass der Run zur AfD noch stärker wird. Man muss eine positive Gegenantwort haben. Das ist: Wir akzeptieren jeden Menschen so, wie er ist und wir akzeptieren auch jede Lebensleistung, die ein Mensch erbracht hat. Der Sozialstaat ist eine

positive Errungenschaft und den sollte man nicht leichtfertig aufgeben.

Doris Achelwilm: Der Zusammenhalt wurde in den letzten Jahrzehnten bereits auf eine harte Probe gestellt, jetzt wird dieser Kurs auf die Spitze getrieben. Dabei ist es angesichts der Vermögensentwicklung leistbar, nötige Infrastrukturen zu finanzieren statt Menschen und ihre Bedarfe gegeneinander auszuspielen. Wenn man die historische Streichliste und die Kürzungsvorhaben der Bundesregierung sieht oder die mangelnde Steuergerechtigkeit – so führt man Gesellschaft an absolute Kippunkte statt aus Krisen heraus. Es bräuchte dringend ein Umlenken. Natürlich sind die Zeiten komplex. Die vielen Herausforderungen gleichzeitig zu bewältigen und dabei positive Perspektiven zu schaffen, ist keine leichte Aufgabe. Aber es geht anders und besser.

Ob in der Migrationsberatung für Erwachsene (MBE), der Asylverfahrensberatung (AVB) oder bei den „Respekt Coaches“, einem Projekt, das im Jugendmigrationsdienst angesiedelt ist: Im Bereich Migration und Integration gab und gibt es immer wieder Einsparungen, beziehungsweise einen Stellenabbau. Welche Auswirkungen das hat, erklärt Lucie Schlüter, stellvertretende Fachbereichsleitung Migration / Integration bei der AWO Bremen. Die 39-Jährige arbeitet seit fünf Jahren bei der AWO Bremen – zunächst als Wohnraumvermittlerin im Fachbereich Asyl, dann als Beraterin für Geflüchtete und Koordinatorin der Migrationsangebote.



Lucie Schlüter, stellvertretende Fachbereichsleitung Migration und Integration bei der AWO Bremen, über Einsparungen in dem Bereich.

„Kontraproduktiv für die ganze Gesellschaft“

Gespräch mit Lucie Schlüter über den Kurs im Bereich Migration und Integration

Wo gab es in diesem Bereich zuletzt Einsparungen und was steht noch bevor?

In der Beratungsstelle für Geflüchtete hatten wir 3,5 Stellen, jetzt sind es nur noch zwei. Auch in der Migrationsberatung für Erwachsene haben wir nicht mehr so viele Stellen, wie vorher: Aufgrund der neuen Förderrichtlinie vom Land, die so konzipiert ist, dass Träger 5% Eigenanteil mitbringen sollen, hat die AWO diese Stellen nicht mehr beantragt. In diesem Bereich haben wir derzeit nur noch zwei vom Bund finanzierte Stellen. In diesem Jahr haben wir außerdem erfahren, dass das Projekt „Respekt Coaches“ zum Ende des Jahres eingestellt wird – das betrifft zwei Mitarbeitende, die zum Thema Anti-Diskriminierung und Extremismus-Prävention Projekte an Schulen machen. Dann haben wir Ende März die Mitteilung bekommen, dass das Bundesministerium des Inneren plant, die Asylverfahrensberatung komplett einzustellen. Bei

alldem kommt hinzu, dass der bürokratische Akt bei den Beantragungen oder bei der Umsetzung neuer Reformen immer größer wird bei gleichbleibend oder weniger Stellen.

Was hat all das für Auswirkungen für geflüchtete und zugewanderte Menschen?

Bei der MBE merken wir, dass wir den Bedarf nicht mehr decken können und sehr viele Menschen wegschicken müssen. Hinzu kommt, dass, wenn die Förderrichtlinie vom Bund in Kraft tritt, wir nur noch Menschen beraten dürfen, die drei bis fünf Jahre in Deutschland sind. Das wird zur Folge haben, dass viele Menschen nicht mehr durch die MBE beraten werden können. Bei der Beratung für Geflüchtete haben wir nicht mehr die Kapazitäten alle zu beraten. Und wenn es die unabhängige Asylverfahrensberatung nicht mehr – wie angekündigt – geben wird, würde das bedeuten, dass viele Menschen weniger informiert und stabilisiert in

die Verfahren gehen. Wenn die Menschen gut informiert sind, dann können sie auch meistens besser mit der endgültigen Entscheidung umgehen. Vermutlich wird es mehr Klageverfahren geben, wenn die Menschen unvorbereitet in die Anhörung gehen. Und was die Respekt Coaches angeht: Gerade in diesen Zeiten müssen wir jungen Menschen klar machen, wie wichtig ein demokratisches Miteinander ist und das vermitteln die Respekt Coaches.

Wie ist der ganze Kurs in dem Bereich zu bewerten?

Ich glaube, der Kurs ist ein schlechter Versuch, rechte Parteien zu schwächen. Es gibt viele gute Ideen, wie man Gesellschaft mit zugewanderten Menschen gestalten und stärken könnte. Wir müssten echte Teilhabe ermöglichen, damit Menschen sich leichter zugehörig fühlen. Momentan ist das leider kontraproduktiv für die ganze Gesellschaft.

Gesprächsprotokoll + Foto: Anke Wiebersiek



AWO verbindet ...

Edith Wangenheim und Dariush Hassanpour: Sie trennen 50 Jahre im Alter und gut 35 Jahre in der Mitgliedschaftsdauer, aber Zeit ist relativ.

Dialog der Generationen: Mitglieder im Gespräch

Zwei Generationen, zwei Perspektiven, eine gemeinsame Überzeugung

In unserer Reihe „AWO verbindet Generationen“ kommen zwei Mitglieder des AWO Kreisverbands Hansestadt Bremen e.V. an einen Tisch: ein Gespräch über Ehrenamt, Gemeinschaft und Engagement mit den AWO-Präsidiumsmitgliedern Edith Wangenheim und Dariush Hassanpour – eine ehemalige und ein aktueller Abgeordnete*r der Bremischen Bürgerschaft sowie Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Woltmershausen.

Edith Wangenheim: Ich bin 79 Jahre alt und habe immer noch Bock auf Gemeinschaft und Miteinander. Und genau deswegen bin ich hier. Ich lebe seit 1960 in Bremen. Damals bin ich mit 13 Jahren in die Vahr gezogen. Dort gab es kaum etwas für junge Menschen – kein Jugendzentrum, keine Treffpunkte. Gemeinschaft habe ich dann in der evangelischen Kirchengemeinde gefunden. Dort habe ich früh gemerkt: Wenn man sich zusammenschließt, kann man etwas

bewegen. Alleine erreicht man selten viel. Diesen Gedanken trage ich bis heute mit mir.

Dariush Hassanpour: Ich bin 29 Jahre alt, und ich bin seit meinem 16. Lebensjahr ehrenamtlich aktiv. Angefangen hat alles an meinem damaligen Wohnort Norderstedt in Schleswig-Holstein in der Flüchtlingshilfe. 2013 und 2014 kamen viele Menschen aus Syrien nach Deutschland, und vielerorts fehlten Strukturen. Gemeinsam mit anderen Engagierten haben wir Menschen willkommen geheißen, Deutschkurse organisiert, Fahrräder gesammelt oder Fußballtraining für Kinder angeboten. Ich habe damals verstanden: Ehrenamt verändert ganz konkret das Leben von Menschen.

Wie seid ihr zur AWO gekommen?

EW: Zur AWO bin ich tatsächlich erst später gekommen. Ich war zunächst in der Elternarbeit aktiv und auch politisch engagiert. 1979 bin ich

nach Woltmershausen gezogen und war erst beruflich für die AWO Bremen tätig. Die damalige Leitung des Dienstleistungszentrums Neustadt fragte mich, ob ich im Begegnungszentrum aushelfen könnte. Eigentlich komme ich aus einem ganz anderen Berufsfeld – ich bin gelernte Apothekenhelferin. Aber ich habe schnell gemerkt, wie viel man gemeinsam bewegen kann. Mitglied bei der AWO wurde ich aber erst 1988.

DH: Ich bin zum Studium nach Bremen gezogen und habe nach Corona wieder nach Möglichkeiten gesucht, mich zu engagieren. Während des Bundestagswahlkampfs 2025 hat mich Larissa Krümpfer eingeladen, die AWO Bremen kennenzulernen. Wir haben an einem Tag verschiedene Einrichtungen besucht – Pflegeheim, Kita, Übergangwohnheim und Freizeizentrum. Da habe ich zum ersten Mal wirklich verstanden, was die AWO eigentlich macht. Noch am selben Tag bin ich Mitglied geworden.



... Generationen

Beide verbindet nämlich mitunter die Mitgliedschaft bei der AWO Bremen und die damit einhergehenden Grundwerte.

Leichte,
luftige Kleidung,
Kopfbedeckung

Warum genau bei der AWO?

EW: Weil die AWO ihre Werte wirklich lebt: Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz. Das ist nicht nur Theorie. Die AWO ist für mich ein bunter Haufen unterschiedlichster Menschen. Besonders schön finde ich, dass heute viele Menschen mit Migrationsgeschichte, die früher unsere Angebote genutzt haben, inzwischen selbst bei der AWO arbeiten oder sich engagieren.

DH: Mich überzeugt vor allem dieses „Einfach machen“. Bei der AWO wird nicht nur geredet, sondern gehandelt. In der Politik wird oft lange diskutiert. Bei der AWO kann man direkt Dinge anstoßen und Menschen zusammenbringen. Das gibt mir das Gefühl, wirklich etwas Sinnvolles zu tun.

Was bereitet euch Freude an der aktiven Mitgliedschaft?

EW: Besonders begeistert mich die Begegnung zwischen Menschen und Generationen. Ich habe hauptamtlich

die „Initiative Ehrenamt“ geleitet und eng mit dem Kreisjugendwerk zusammengearbeitet. Junge Menschen müssen Gehör bekommen.

Sehr prägend war für mich auch die Zeit der Insolvenz 2011. Damals ging es darum, gemeinsam nach vorne zu schauen und Lösungen zu finden. Und das war wirklich nicht leicht, aber wir haben es gemeinsam geschafft. Genau dieses Miteinander macht die AWO aus.

DH: Ich mag, dass man schnell Wirkung sieht. Viele kleine Bausteine ergeben irgendwann etwas Großes. Das habe ich schon früh gelernt. Heute erlebe ich das bei der AWO wieder: Menschen helfen einander unkompliziert und herzlich. Das motiviert total.

Was motiviert euch persönlich?

EW: Mich motiviert bis heute die Gemeinschaft. Ich möchte andere unterstützen und Menschen zusammenbringen. Gerade im Stadtteil kann man viel bewegen.

DH: Ich habe den Wunsch etwas zurückzugeben. Meine Eltern haben selbst Unterstützung erfahren, als sie nach Deutschland kamen und ich bin froh, in einer freien und demokratischen Gesellschaft leben zu dürfen. Ehrenamt bedeutet für mich deshalb auch Verantwortung füreinander.

Habt ihr Wünsche für die Zukunft?

EW: Die AWO ist in den letzten Jahren enorm gewachsen – im Haupt- wie im Ehrenamt. Aber wir dürfen ruhig noch mehr für uns trommeln. Viele Menschen wissen gar nicht, was die AWO Bremen alles macht. Dabei sind wirklich alle eingeladen mitzumachen.

DH: Ich wünsche mir, dass sich noch mehr junge Menschen trauen, einfach mal reinzuschnuppern. Mein Rat ist: Einfach fragen. Die Menschen hier sind offen und herzlich. Man merkt schnell, dass alle ein gemeinsames Ziel haben – Menschen zu helfen und Gemeinschaft zu stärken.

Gedächtnisprotokoll + Fotos: C. Schmidt



Danzigs Stadtpräsidentin Monika Chabior (unten li. + oben re. mit AWO-Geschäftsführerin Larissa Krümpfer) zu Gast in Bremen und bei der AWO Bremen. Der Besuch knüpfte an die langjährige Partnerschaft der AWO Bremen mit Einrichtungen und Initiativen in Danzig an.

50-jähriges Jubiläum der Städtepartnerschaft

Ein Anlass zum Feiern: 50 Jahre interkultureller Dialog zwischen Bremen und Danzig

50 Jahre nach Unterzeichnung der Städtepartnerschaft zwischen Bremen und Danzig ist die Verbindung zwischen den beiden Hafenstädten lebendiger denn je. Entstanden im Geist der Entspannungspolitik der 1970er Jahre, war die Vereinbarung damals ein historischer Schritt: die erste Städtepartnerschaft zwischen einer westdeutschen und einer polnischen Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg. Bremen und Danzig – über Jahrhunderte hinweg Handelspartner und Konkurrenten zugleich – verbindet bis heute ihre gemeinsame hanseatische Geschichte sowie der Wunsch nach Offenheit, Freiheit und Verständigung über Grenzen hinweg. Von Beginn an war die AWO Bremen in die Partnerschaft eingebunden.

Danziger Delegation besucht AWO

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums besuchte im April 2026 eine vierköpfige Delegation aus Danzig Bremen. Geleitet wurde sie von der stellvertretenden Stadtpräsidentin Monika Chabior. Weitere Delegationsmitglieder kamen aus dem Municipal Family Support Centre, dem European Solidarity Centre sowie dem Mayor's Office.

Ein besonderer Schwerpunkt des Besuchs lag auf dem Austausch mit der AWO Bremen. Im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen traf sich die Delegation mit Vertreter*innen des Präsidiums, der Geschäftsführung und Mitarbeitenden der AWO. Im Mittelpunkt standen gemeinsame Herausforderungen und Perspektiven in den Bereichen

Jugendarbeit und Migration sowie die Organisation sozialer Wohlfahrtsverbände in beiden Städten. Der intensive fachliche Austausch zeigte deutlich, wie groß das gegenseitige Interesse an einer engen sozialen und zivilgesellschaftlichen Kooperation ist. Der Besuch knüpfte an die langjährige Partnerschaft der AWO Bremen mit Einrichtungen und Initiativen in Danzig an.

Politische Bildung im Fokus

Auch politische Bildung spielte während des Delegationsbesuchs eine zentrale Rolle. Beim Treffen mit der Präsidentin der Bremischen Bürgerschaft, Antje Grotheer, sowie Vertreterinnen der Landeszentrale für politische Bildung wurde über Demo-



*Eine Gruppe der Caritas Danzig wurde von Mitarbeitenden und Klient*innen der Tagesförderstätten und Besonderen Wohnformen empfangen. Gemeinsam gestalteten sie ein kreatives Wandbild und lernten Bremen bei einer Stadtführung in polnischer Sprache kennen.*

kratiebildung, Medienkompetenz und den Umgang mit Desinformation diskutiert. Beide Städte sehen hierin eine wichtige gemeinsame Aufgabe.

Empfang auf der jazzhead

Den festlichen Höhepunkt bildete am Abend ein Empfang im Bremer Ratskeller im Rahmen der „jazzhead! CLUBNIGHT“. Gemeinsam mit Staatsrat Kai Stührenberg, Vertreter*innen der M3B GmbH und der jazzhead! begrüßte Monika Chabior zahlreiche Gäste aus den Städtepartnerschaften – einschließlich Mitglieder des Präsidiums der AWO Bremen. Die Danziger Band „Klawo“ sorgte anschließend mit zwei Konzerten für musikalische Brücken zwischen Bremen und Danzig.

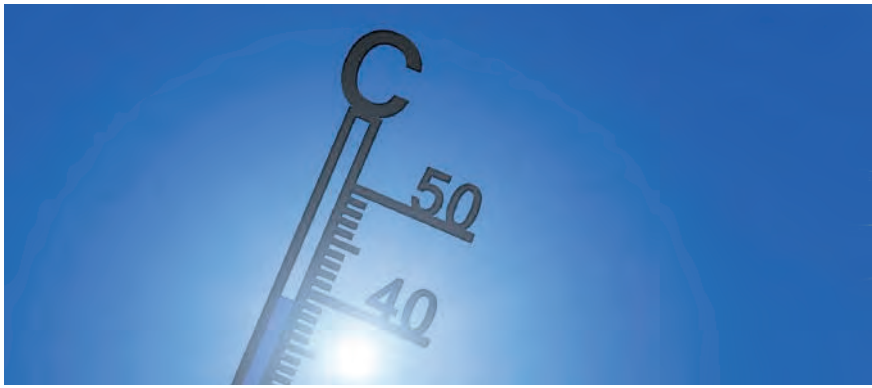
Danziger Gruppe der Caritas zu Gast

Eine weitere Besuchergruppe aus Danzig wurde im Mai vom Fachbereich Psychosoziale Dienste der AWO Bremen empfangen. Acht Menschen mit und ohne Behinderungen kamen im Rahmen eines Erasmus-Projektes über die Caritas Danzig nach Bremen und haben Klient*innen und Kolleg*innen der Besonderen Wohnformen und Tagesförderstätten besucht. Bei einem gemeinsamen Upcycling-Projekt mit dem Kulturladen Huchting entstand ein kreatives Wandbild für das Wohnheim Amersfoorter Straße. Weitere Kreativprojekte sowie eine Stadtführung in polnischer Sprache standen ebenfalls auf dem Programm. „Es war ein tolles und offenes Miteinander“, sagt Einrichtungsleitung Marvin Blum.

Reise nach Danzig im Juni

Im Juni reist eine rund 35-köpfige Gruppe aus Mitgliedern der AWO nach Danzig. Im Mittelpunkt der Begegnung stehen Austausch, gemeinsame Werte und das Kennenlernen der jeweiligen Arbeit vor Ort. Geplant sind Workshops zu Solidarität, Demokratie und Gleichheit, Besuche bei Einrichtungen der Caritas Danzig sowie ein Abend mit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft. Auch ein Tagesausflug in das Europäische Zentrum der Solidarität sowie Stadtrundgänge und kulturelle Exkursionen gehören zum Programm. Ziel der Reise ist es, Kontakte zu vertiefen, neue Perspektiven kennenzulernen und die langjährige Partnerschaft weiter mit Leben zu füllen.

Text + Fotos: C. Schmidt + A. Wiebersiek



Die Hitzebelastung nimmt stetig zu. Hilfreiche Tipps für heiße Tage finden Sie in diesem Heft.



Schützen Sie sich und andere vor Hitze!

Es wird heißer in Deutschland! Die Auswirkungen der Klimakrise sind auch hierzulande deutlich spürbar. Durch die Erderwärmung kommt es zu deutlich mehr heißen Tagen mit Temperaturen über 30 Grad Celsius und zu häufigeren, längeren und intensiveren Hitzeperioden.

Hitzebelastung kann schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben. Die Erfahrungen der letzten Hitze-Sommer haben gezeigt, dass Menschen ab 65 Jahren, Menschen mit Vorerkrankungen sowie Säuglinge und Kleinkinder besonders betroffen sind. Letztendlich ist aber das Wohlbefinden von allen Menschen bei hohen Temperaturen eingeschränkt. Deshalb braucht es geeignete Hitzeschutzmaßnahmen, um Lebens- und Arbeitsbedingungen gesundheitsgerecht zu gestalten. Im ganzen Heft verteilt finden sich daher hilfreiche Tipps für heiße Tage.

Gesundheitsrisiko Hitze

Anzeichen für hitzebedingte Beschwerden sind unter anderem Flüssigkeitsverlust, starke Blässe oder Röte der Haut, kalte und feuchte Haut, übermäßig viel oder gar kein Schweiß, Schwindel und Übelkeit, Verstopfung, Verwirrtheit, Erschöpfung, Kurzatmigkeit, Unruhe, Wadenkrämpfen, Kopfschmerzen, steifer Nacken, erhöhte Temperatur oder Fieber, Ohrgeräusche, trockene Lippen, Hautausschlag bis hin zum Hitzschlag oder Sonnenstich. Bestehende Herz-Kreislauf-Erkrankungen können sich verschlimmern oder neu auftreten.

Achten Sie auf sich und andere, um Hitzebeschwerden zu erkennen und rechtzeitig zu handeln!

Text: Christine Schmidt | Foto: pixabay



Hitzeschutz im Seniorenheim



Viel zu sehen und zu entdecken bei Ausflügen, Führungen oder Vorträgen sowie nette Begegnungen gibt es wieder in der Kulturglück-Woche, die Mitte Juli stattfindet (hier Bilder aus den letzten Jahren). Die Woche wird von der Glücksspirale gefördert.

Neues Kulturglück im Juli

Sommerprogramm der AWO Bremen für Menschen ab 60 Jahren

Viele ältere Menschen verbringen die Sommerferien allein, können oder möchten nicht verreisen oder suchen bewusst nach gemeinschaftlichen Angeboten vor Ort. Genau hier setzt Kulturglück an: mit niedrighschwelligen, offenen und vielfältigen Veranstaltungen, die Begegnung und Teilhabe fördern.

Unter dem Titel „Kulturglück“ lädt die Arbeiterwohlfahrt Bremen auch in diesem Sommer wieder zu einer besonderen Ferienwoche voller Begegnungen, Kultur und gemeinsamer Erlebnisse ein. Das Angebot richtet sich an Menschen ab 60 Jahren, die die Sommerzeit nicht alleine verbringen möchten und Lust auf abwechslungsreiche Unternehmungen haben. Dank der Förderung durch die Glücksspirale sowie die Unterstützung vom Kreisverband können die meisten Programmpunkte kostenfrei oder zu geringen Kosten angeboten werden. Vom 13. bis 17. Juli erwartet die Teilnehmenden ein vielseitiges Pro-

gramm mit Ausflügen, Führungen, Vorträgen und kreativen Angeboten. Ziel der Kulturwoche ist es, Menschen zusammenzubringen, neue Kontakte zu ermöglichen und kulturelle sowie gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Organisiert wird das Projekt von João Maia, Verbandsreferent der AWO Bremen, gemeinsam mit dem Projekt „Der rote Faden für den Ruhestand“. Unterstützt wird das Team von Ehrenamtlichen, die in den vergangenen Jahren selbst Teil des Kulturglücks waren und ihre positiven Erfahrungen nun weitergeben möchten. Besonders beliebt dürften in diesem Jahr die gemeinsamen Tagesausflüge werden. So führt eine Fahrt nach Bremerhaven. Hier dreht sich alles um den Hafen und das Thema Fischfang. Ein weiterer Tagesausflug bringt die Gruppe nach Brake. Neben Zeit am Harriersand können die Teilnehmenden dort das Schiffahrtsmuseum Unterweser erkunden. Zudem gibt der Naturschutzbund eine Führung zu

den möglichen Auswirkungen einer Vertiefung der Außen- und nördlichen Unterweser.

Doch auch in Bremen selbst bietet die Kulturglück-Woche zahlreiche Höhepunkte. Geplant sind unter anderem gemeinsames Kochen, ein Besuch des Tabakquartiers, eine Veranstaltung im Überseemuseum sowie einer Radtour zum Biohof Kaemena – inklusive Hofführung und einem leckeren Eis.

Die zentrale Idee ist es, Menschen miteinander zu verbinden und gemeinsam schöne Momente zu erleben.

Das vollständige Programm kann über die Webseite der AWO Bremen eingesehen oder per E-Mail unter kulturglueck@awo-bremen.de bestellt werden. Über diese Adresse sind vom 22. Juni bis 3. Juli Anmeldungen möglich. Die AWO Bremen freut sich darauf, gemeinsam mit vielen Teilnehmenden eine Woche voller Kultur, Austausch und schöner Erlebnisse zu gestalten.

Text: C. Schmidt | Fotos: AWO Bremen



Viel los beim „Tag der Freiwilligen“: Freiwillige der AWO Bremen (oben u. unten li., sowie im Bild unten re. mit Andreas Bovenschulte) und Sarah Küveler und Neele Kitzmann (oben re.) vom Büro für Freiwilligendienste des AWO Landesverbandes Bremen.

Tag der Freiwilligen auf dem Bremer Marktplatz

Aktionstag für mehr Anerkennung von Freiwilligendienstleistenden

In der Regel engagieren sich Freiwilligendienstleistende ein ganzes Jahr lang für die Gesellschaft. Damit dieser Einsatz mehr Anerkennung und Wertschätzung erfährt, gibt es immer im Mai einen Aktionszeitraum, um die Arbeit der Freiwilligen sichtbar zu machen. Auf dem Bremer Marktplatz fand deshalb der jährliche „Tag der Freiwilligen“ statt. Auch die AWO Bremen war dabei.

Ob Kerzen bemalen, Buttons gestalten, ein Eis schlecken oder für einen Milkshake in die Pedalen treten – an den bunten Ständen der Träger war viel los. „Der Tag der Freiwilligen findet statt, damit die Freiwilligendienstleistenden Aufmerksamkeit und Wertschätzung bekommen und auch eine Kleinigkeit mit nach Hause nehmen können“, sagt Sarah Küveler vom Freiwilligenbüro des AWO Landesverbandes. An den Ständen tauschten sich die Freiwilligen bei den Kreativangeboten aus – über ih-

ren Dienst, ihre Vorstellungen, was danach passieren soll – oder lernten sich einfach kennen.

Freiwillige berichten

Die 18-jährige Indira, Bundesfreiwilligendienstleistende bei der AWO Bremen, absolviert ihren Dienst in einer Krippe. „Weil ich es wichtig finde, nochmal Praxiserfahrungen zu sammeln“, sagt sie. Dass ihr und den anderen Freiwilligen mit diesem Tag Wertschätzung entgegengebracht werden soll, findet sie richtig, denn „wir leisten ja auch viel“, so die junge Frau.

Elisabeth macht ihren Bundesfreiwilligendienst im Frauenhaus der AWO Bremen. Sie kann sich jetzt gut vorstellen, in diesem Bereich zu arbeiten und ein Studium der Sozialen Arbeit aufzunehmen. Über mangelnde Wertschätzung in ihrem Umfeld kann sie sich nicht beklagen, jedoch räumt sie ein: „Seit Jahren kämpfen Freiwillige dafür, ein kostenloses ÖPNV-Ticket zu

kriegen, da könnte die Wertschätzung schon besser sein.“

Im Gespräch mit dem Bürgermeister

Eigentlich wollte Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte auf dem Marktplatz mit den Freiwilligendienstleistenden noch ins Gespräch kommen – wegen des einsetzenden Regens lud er sie dann aber spontan in die Obere Rathaushalle ein. Dort drückte er ihnen zunächst seinen Dank für ihr gesellschaftliches Engagement aus, das „das Miteinander in Bremen bereichert“. Im Anschluss hatten die jungen Menschen noch einige Fragen an den Bürgermeister – etwa zu kostenlosen ÖPNV-Tickets, Mietzuschüssen, der Höhe des Taschengeldes oder einem Pflichtjahr. „Wir unterstützen ehrenamtliches Engagement, wo wir das können, aber wir wissen auch, wo unsere Grenzen sind in der Leistbarkeit“, sagte Bovenschulte im Gespräch.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek

Ab 2027 wird sich die Mittelvergabe in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bremen ändern. Gemeinsam mit Trägern der Einrichtungen, Stadtteilpolitiker*innen, Ortsämtern, Jugendbeiräten und Behörden ist ein neues Konzept erarbeitet und im Jugendhilfeausschuss beschlossen worden. Das neue Finanzierungsmodell für die Offene Kinder- und Jugendarbeit erhöht zwar ab 2027 das Budget, ändert aber auch, wie und wo es verteilt wird. Über Vor- und Nachteile des neuen Modells sprachen wir mit AWO-Geschäftsführerin Larissa Krümpfer, die auch Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses in Bremen ist.



Larissa Krümpfer, AWO-Geschäftsführerin und Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses, über die neue Finanzierungssystematik in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Neue Mittelvergabe hat Vor- und Nachteile

Inwiefern hat sich das Finanzierungsmodell geändert?

Es gab bisher keine Grundlage, um zu ermitteln, wie viel Geld man eigentlich für die Offene Kinder- und Jugendarbeit braucht. Es hieß: So groß ist der Kuchen, und der ist dann verteilt worden. Tarifsteigerungen, Inflation und andere Kostensteigerungen wurden dabei nicht berücksichtigt und es musste immer wieder um mehr Geld gekämpft werden. Das hat immer wieder zu Verteilungskämpfen geführt oder dazu, dass in den Einrichtungen Angebote oder Öffnungszeiten gestrichen werden mussten, weil die Fixkosten immer weiter steigen, aber die Mittel nicht adäquat mitsteigen. Es bestand der Wunsch, dass diese Finanzierungssystematik erneuert werden muss.

Jetzt ist es so, dass anhand von Daten geguckt wird, wie viele junge Menschen in welchen sozialen Lagen in der Stadtgemeinde Bremen leben und wie viele davon die Angebote nutzen würden. Dann hat man gesagt, bei

dieser Anzahl braucht man im Betreuungsverhältnis einen Sozialarbeiter auf 100 junge Menschen für das Angebot. Das ist kein besonders guter Betreuungsschlüssel, aber es ist der, der durchsetzbar gewesen ist. Danach berechnet sich nun, wie viel Geld für dieses Arbeitsfeld zur Verfügung steht. Obendrauf kommen noch Kosten wie Sachmittel, Bewirtschaftungskosten, Mieten, Verwaltungskosten. Es lässt sich jetzt quantifizieren, wieviel Geld wir brauchen. Dann wurden in einem Planungsprozess Qualitätsstandards für Einrichtungen festgelegt, die entweder institutionell oder projektbezogen gefördert werden. Im Vergleich zu 2025 gibt es jetzt 9 % mehr Geld für die Offene Kinder- und Jugendarbeit.

Wie ist das Ganze zu bewerten?

Ein Vorteil ist, dass wir jetzt mehr Verlässlichkeit für die jungen Leute schaffen, die wissen, welche Einrichtungen da sind, wie die ausgestattet sind, und sie können sich darauf verlassen, dass zum Beispiel regelmäßige Wochenendöffnungen stattfinden.

Wir sind jetzt raus aus diesen Verteilungskämpfen. Als Arbeitgeber können wir bessere Arbeitsbedingungen schaffen und Fixkosten anders refinanzieren. Die Nachteile sind natürlich, dass die Angebote, die jetzt aus der institutionellen Förderung fallen, in eine unsichere Situation gebracht werden. Das betrifft bei uns den Jugendclub UPS in Marßel. Es ist aber noch nicht klar und wir müssen zunächst den Planungsprozess für das Sozialzentrum Nord abwarten. Aber es bedeutet erstmal Unsicherheit für Kinder und Jugendliche in Marßel und das ist nicht gut. Wir leben in einem Haushaltsnotlageland, wo wir jetzt mit der Neuerung gleichzeitig das Arbeitsfeld ziemlich stark abgesichert haben. Wir hatten vorher eigentlich ein Sterben auf Raten. Jetzt haben wir die Situation, dass manche vermutlich sterben – und das ist natürlich schlecht. Auf der anderen Seite schaffen wir aber ein viel größeres Maß an Verlässlichkeit bei allen anderen.

Gesprächprotokoll + Foto: Anke Wiebersiek



Ehrenamtler*innen der AWO Bremen kamen bei einer Dankes-Feier im Nachbarschaftshaus zusammen.

Ein Fest zum Ehrentag

Zum Geburtstag des Grundgesetzes am 23. Mai waren auf Initiative des Bundespräsidenten alle in Deutschland eingeladen, das gesellschaftliche Miteinander zu feiern – erstmals mit einem bundesweiten Mitmachtag, dem „Ehrentag“. Die AWO Bremen nahm dies zum Anlass, alle ehrenamtlich Tätigen einzuladen und ihr Engagement zu würdigen.

Ob in Übergangwohnheimen, Begegnungszentren, Kitas oder anderen Einrichtungen und Projekten – in nahezu allen Angeboten der AWO Bremen gibt es Ehrenamtler*innen, die sich unentgeltlich, verbindlich und mit festen Aufgaben engagieren. Rund 80 von ihnen folgten Ende Mai der Einladung der AWO ins Nachbarschaftshaus in Gröpelingen. „Ihren Einsatz für andere Menschen wollen wir würdigen und Ihnen allen ganz herzlich danken“, sagte Sarah Ryglewski, Präsidentin der AWO Bremen, in ihrer Begrüßungsansprache. Auch Antje Grotheer, Präsidentin der Bremischen Bürgerschaft, war gekommen, um ein paar Worte an die Anwesenden zu richten. „Sich zu engagieren ist etwas, was aktiv einer demokratischen Gesellschaft hilft und was dazu führt, dass sich Menschen weniger zurückgelassen fühlen“, sagte Grotheer und dankte den Gästen für ihr Engagement. Bei leckerem Fingerfood, Getränken und Eis kamen die Gäste miteinander ins Gespräch und genossen das Miteinander und den Austausch.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



So sehen Sieger aus: Das Team von Haus Blumenthal bei der Pappbootregatta 2026.

Ein phänomenaler Erfolg

Zum fünften Mal nahm das Haus Blumenthal, eine Wohneinrichtung der AWO Bremen für Menschen mit Suchterkrankung, an der Pappbootregatta im Vegesacker Museumshaven teil – und das mit großem Erfolg.

Unter dem diesjährigen Regatta-Motto „Phänomenal“ entstand in den hausinternen Werkstätten Handwerk und Kreativität das diesjährige Pappboot „Himmelstürmer“. Gemeinsam mit den Arbeitspädagogen entwickelten die Klient*innen über mehrere Wochen hinweg ein Boot aus Zeitung und Papier, das nicht nur handwerkliches Geschick, sondern auch Durchhaltevermögen und Teamgeist erforderte.

Das sechsköpfige Team tüftelte gemeinsam an Lösungen, setzte fantasievolle Ideen um und erschuf so ein einzigartiges Gefährt. Mit einer spektakulären Rakete auf dem Boot – inklusive Spezialeffekt – und kleinen Außerirdischen als Begleitung zog „Himmelstürmer“ die Aufmerksamkeit auf sich.

Auf dem Wasser überzeugte die Crew und ließ sich auch durch das regnerische Wetter nicht abschrecken. Die vier rudierenden Klient*innen meisterten die Strecke trockenen Fußes und kehrten sicher ans Festland zurück. Der Einsatz wurde belohnt: Haus Blumenthal gewann den ersten Platz in der Kategorie „Kreativität“.

Text: Christine Schmidt | Foto: AWO Bremen

Leicht essen,
ausreichend
trinken,
Abkühlung
verschaffen



*Wolf Norden, staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger, berichtet über seine berufsbegleitende Ausbildung. Bei Fragen zu dem Thema steht er für Kolleg*innen gerne als Ansprechpartner zur Verfügung (Kontakt: Wolf.Norden@awo-bremen.de).*

Arbeiten und lernen gleichzeitig

Wolf Norden absolvierte berufsbegleitend eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger

Arbeiten und sich gleichzeitig weiterqualifizieren – in Zeiten des Fachkräftemangels ist das Modell der berufsbegleitenden Ausbildung zum Erfolgsmodell für Berufserfahrene und Quereinsteiger geworden. Der AWO-Mitarbeiter Wolf Norden machte berufsbegleitend eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger und möchte andere ermuntern, diesen Schritt ebenfalls zu wagen.

Vom Helfer zur Fachkraft

Wolf Norden hat es geschafft: Nach einer zweijährigen Ausbildung und einem Anerkennungsjahr ist er nun staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger. Sein Job in der AWO-Tagesförderstätte Huchting macht ihm Spaß – eigentlich arbeitet er aber schon viel länger mit Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen. 2017 fing er in der Tagesförderstätte Buntentor als Helfer im Sozialdienst an, „nach vielen Jahren des beruflichen Durchei-

ners“, so Wolf Norden. Hier war er jetzt endlich angekommen und stellte fest, dass diese Tätigkeit die richtige für ihn ist. „Im Beruf habe ich damals vieles von Kolleg*innen abgeschaut oder intuitiv gemacht“, so Norden, „aber ich wollte auch die Fachkompetenz erwerben“. Sein damaliger Vorgesetzter schlug ihm vor, die Ausbildung berufsbegleitend zu machen. Schließlich entschied er sich dafür, reduzierte seine Arbeitszeit – trotz finanzieller Einbußen – und ging fortan an zwei Tagen pro Woche zur Schule, während er an drei Tagen weiter seinem Job nachging. „Dazu kamen Blockwochen und jeweils ein Samstag im Monat Schule“, sagt der 57-Jährige, der die Herausforderung mit Bravour meisterte. „Wenn man eine gewisse Leidenschaft für den Job hat und interessiert ist, dann kommt man da gut durch“, ist sein Fazit. Und gelohnt hat es sich für ihn allemal, finanziell wie auch persönlich. „Ich habe jetzt die Fachkompetenz und

kann gezielter an bestimmte Dinge herangehen und auch die Klienten besser verstehen“, so Wolf Norden.

Möglichkeiten auch im Kita-Bereich

Auch im Bereich der Kindertagesbetreuung sind berufsbegleitende Weiterqualifizierungen nicht unüblich, weiß Grit Fleischer, Kita-Fachbereichsleitung bei der AWO Bremen. Häufig sind es Sozialassistent*innen, die berufsbegleitend eine Ausbildung zum/zur Erzieher*in machen. Dabei gibt es unterschiedliche Programme, die zum Teil auch von der Stadt oder dem Land gefördert werden oder aus dem Kita-Qualitätsgesetz wie zum Beispiel „Qualifizierung on the job“ und dem Quereinsteiger-Programm. „Wir unterstützen das zusätzlich im Rahmen unserer Möglichkeiten, wenn sich jemand weiterqualifizieren möchte“, sagt Grit Fleischer. Die Erfolgsquote sei dabei sehr gut.



Der Kita Anmeldekiosk befindet sich in der Gröpelinger Heerstraße 248. Hier bekommen Erziehungsberechtigte Unterstützung bei der Anmeldung ihres Kindes in einer Kita oder bei Fragen rund um den Alltag in einer Kindertageseinrichtung.

Hereinspaziert in den Kita Anmeldekiosk!

Neues Projekt zur Unterstützung bei Fragen rund um Kita und Anmeldung

Mitten in Gröpelingen hat die AWO Bremen in Kooperation mit na*kita und dem Kita-Einstieghaus von QUIRL Kinderhäuser e.V. den Kita Anmeldekiosk eröffnet. Auch die gemeinnützige GmbH „Pflegekinder in Bremen“ ist inzwischen als Kooperationspartner dabei. Im Kita Anmeldekiosk bekommen Eltern Unterstützung bei der Anmeldung ihrer Kinder in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Bremen.

Hilfe bei Fragen rund um die Kita

Das Angebot richtet sich an Eltern mit Kindern im Krippen- und Kindergartenalter. Die Mitarbeitenden des Kita Anmeldekiosks unterstützen bei allen Fragen rund um das Thema Kita: Sie informieren, wie das Leben der Kinder in einer Kindertageseinrichtung aussieht, und geben Hilfestellung bei organisatorischen Fragen zur Kinder-ID, zur Anmeldung über das Kita-Portal oder anderen Anliegen rund um das Thema Kita.

„Der Kita Anmeldekiosk ist eine Unterstützung für Eltern, für die die Kita-Platz-Suche und der Anmeldeprozess eine besondere Herausforderung darstellen“, sagt Kinga Jarzynka, die das Angebot bei der AWO Bremen koordiniert. Besondere Unterstützung sei manchmal nötig – zum Beispiel aufgrund geringer Deutschkenntnisse, fehlender Systemkenntnisse, digitaler Barrieren oder weil die Eltern noch nicht lange in Deutschland leben. Das Angebot ist kostenlos und für alle Familien offen. Es wird bis Ende März 2027 von der Stadt Bremen gefördert.

Mit oder ohne Termin kommen

Der Anmeldekiosk in der Gröpelinger Heerstraße 248 hat dienstags und mittwochs jeweils von 10 bis 13 Uhr geöffnet und donnerstags von 10 bis 16 Uhr. Am Montag und Freitag kann man nach vorheriger Terminvereinbarung in die Beratung kommen. Über ein Kontaktformular auf

der Webseite können Interessierte sich melden und einen Termin vereinbaren (s. QR-Code). Die Webseite ist auch auf Englisch verfügbar.



Outreach-Aktivitäten

Um direkten Kontakt zu der Zielgruppe zu finden, sind die Mitarbeitenden auch auf verschiedenen Spielplätzen im Bremer Westen unterwegs. Eltern werden zu einem Kaffee oder Tee eingeladen, während für Kinder bis zum sechsten Lebensjahr kleine, interaktive Spielangebote bereitgestellt werden.

„Das Projekt ist mittlerweile gut angelaufen und wir konnten schon einigen Eltern Unterstützung bei der Anmeldung ihrer Kinder bieten“, sagt Kinga Jarzynka.

Text: A. Wiebersiek | Grafik: Sketchnotes by Diana Soriat



Mit Spaß ein Zahnprofi werden – das haben Kinder in der Erstaufnahmeeinrichtung bei einem Projekt zur Zahngesundheit erfahren.

Kinder aus der Erstaufnahmeeinrichtung beim Projekt „Umweltschutz (schätzen) lernen“.

Mit Spaß Zahnputz- Profi werden

„Ritsche, ratsche, hin und her, Zähneputzen ist nicht schwer!“, lautet ein bekannter Zahnputzreim. Doch bevor es rundgeht, muss auch Mundhygiene erst gelernt werden. So wurde in der Kinderbetreuung der Erstaufnahmeeinrichtung Lindenstraße das Thema Zahngesundheit spielerisch und altersgerecht aufgegriffen. Gemeinsam mit den Kindern wurde erarbeitet, warum gesunde Zähne wichtig sind und wie man sie richtig pflegt.

Es wurden Bilder ausgemalt, Spiele gespielt und Gespräche darüber geführt, welche Lebensmittel gut für die Zähne sind und welche eher schaden können. Ein besonderer Anreiz war der eingeführte Zahnputzplan, der die Kinder zusätzlich motivierte, regelmäßig und sorgfältig ihre Zähne zu putzen. Schon nach kurzer Zeit zeigte sich, dass die Kinder bewusster auf ihre Ernährung achteten und ihr neu erlerntes Wissen begeistert mit ihren Eltern teilten.

Schließlich erhielt die Gruppe dann noch besonderen Besuch: Die Zahnfee aus der Zahnarztpraxis Dr. Scheubel aus Lesum kam vorbei und vertiefte das Thema Zahngesundheit auf spielerische Weise. Gemeinsam mit den Kindern wurden die Zähne geputzt und mithilfe eines speziellen Mittels sichtbar gemacht, an welchen Stellen noch gründlicher geputzt werden kann. Zum Abschluss freuten sich die Kinder über kleine Geschenke und viele neue Erkenntnisse rund um die Zahnpflege.

Text: Christine Schmidt | Fotos: AWO Bremen

Umweltschutz schätzen lernen

In der Erstaufnahmeeinrichtung in der Lindenstraße engagieren sich Kinder und Jugendliche gemeinsam mit Mitarbeitenden für mehr Sauberkeit im Stadtteil. Ziel des Projektes „Umweltschutz (schätzen) lernen“ ist es, den jungen Teilnehmenden nicht nur den bewussten Umgang mit ihrer Umwelt zu vermitteln, sondern auch ein Gefühl für Verantwortung und die Gemeinschaft zu stärken.

Einmal im Monat ziehen Gruppen von Kindern und Jugendlichen zwischen sechs und siebzehn Jahren los, um vermüllte Bereiche im Umfeld der Unterkunft zu reinigen. Begleitet werden sie von Fachkräften aus Kinderbetreuung, Schule und Projektkoordination.

Gleichzeitig richtet sich das Projekt an die Menschen im Stadtteil. Durch die gemeinsamen Aktionen sollen Vorurteile abgebaut werden. Die positive Außenwirkung der Einrichtung und ihrer Bewohner*innen steht dabei ebenfalls im Fokus.

Inspiziert wurden die Aktionen von den Bremer Aufräumtagen. Bereits die erste eigenständige Durchführung zeigte Erfolg: Insgesamt beteiligten sich 15 Kinder und Jugendliche. Besonders erfreulich war die positive Resonanz aus der Nachbarschaft. Anwohner*innen bedankten sich für das Engagement der Kinder. Die Aktion machte deutlich, wie Umweltbewusstsein, Teilhabe und Begegnung miteinander verbunden werden können.

Text: Christine Schmidt | Fotos: AWO Bremen



Franz Müntefering (rechts) referierte zum Auftakt des Sommersemester der „Uni der 3. Generation“. Projektleiter Bruno Steinmann (links) sammelte schon vor Beginn des Vortrags Fragen aus dem Publikum an Franz Müntefering ein.

Älter werden in dieser Zeit

Franz Müntefering beim Semester-Auftakt der „Uni der 3. Generation“



Das Sommersemester bei der „Uni der 3. Generation“ (U3G) läuft auf Hochtouren. Zum

Semesterauftakt war Franz Müntefering da, früherer Bundesminister für Arbeit und Soziales und ehemaliger Parteivorsitzender der SPD sowie Vizekanzler a.D.

Der Wall-Saal der Stadtbibliothek war voll belegt. Rund 130 Interessierte kamen, um den Ausführungen von Franz Müntefering zum Thema „Älter werden in dieser Zeit“ zu lauschen. Auch Online waren noch zahlreiche Teilnehmer*innen dabei. Projektleiter Bruno Steinmann begrüßte die Anwesenden herzlich und dankte der Stadtbibliothek für die gute Kooperation sowie der Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe für die großzügige finanzielle Unterstützung des Bildungsprojektes für Menschen in der nachberuflichen

Lebensphase. Auch Rudolf Hickel, Schirmherr der U3G, sprach seinen Dank aus: den vielen ehrenamtlichen Referent*innen, die dafür sorgen, dass das Projekt „eine Instanz der hemmungslosen Aufklärung“ ist. Erich Kruschel, stellvertretender Präsident der AWO Bremen, wies in seinem Grußwort darauf hin, dass der Hauptredner kein Unbekannter bei der AWO ist. Hat Franz Müntefering doch für sein politisches und gesellschaftliches Engagement schon die Marie-Juchacz-Plakette sowie den Heinrich-Albertz-Friedenspreis bekommen – höchste Auszeichnungen der Arbeiterwohlfahrt.

Der Ehrengast selbst führte zunächst aus, dass die „Uni der 3. Generation“ genau das vorantreibt, was er immer fordere: Beim Älterwerden auf der Höhe der Zeit bleiben, Bescheid wissen, sich informieren, miteinander diskutieren. Es müsse auch eine Stelle geben, die so etwas organisiert und deshalb drückt Müntefering sei-

ne Anerkennung für die „U3G“ aus. „Das macht ihr hier gut in Bremen. Wir bleiben im Alter auch in der Mitverantwortung für das, was in der Gesellschaft, in den Familien oder Nachbarschaften geschieht und deshalb: Macht weiter!“

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“. Artikel 1 aus der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ stellt Müntefering sodann ins Zentrum seiner Ausführungen. Er erörtert, was dieser Satz bedeutet – beim Älterwerden, bei der Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte oder im sozialen Miteinander. Wichtig ist ihm, dass diese Erklärung nicht nur auf dem Papier steht, sondern unser Miteinander bestimmt.

In der anschließenden Diskussion gab es zahlreiche Fragen aus dem Publikum, die Müntefering nicht unbeantwortet ließ. Die zahlreichen Gäste dankten mit herzlichem Applaus.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



So soll's aussehen, wenn es fertig ist: In Huckelriede entsteht das Seehöfe-Quartier (oben) und darin eine Wohngemeinschaft der AWO Bremen für jüngere Pflegebedürftige (Visualisierungen / Ausstattung untere Bilder).

Pflege-WG öffnet bald ihre Türen

Wohngemeinschaft für jüngere Pflegebedürftige in Huckelriede entsteht

Die meisten pflegebedürftigen Menschen in Deutschland sind 75 Jahre und älter. Aber es gibt auch viele jüngere Menschen, die auf Pflege angewiesen sind und für die passende Einrichtungen und Angebote häufig fehlen. Die AWO Bremen plant deshalb eine Wohngemeinschaft für jüngere Pflegebedürftige.

Grüne Siedlung am Werdersee

Zwischen Werdersee, Roland-Klinik und Scharnhorst-Kaserne in Huckelriede entsteht gerade die neue grüne Klimaschutzsiedlung „Seehöfe“. Auch ein Gemeinschaftshaus als Ort der Begegnung ist geplant und zum Konzept des neuen Quartiers gehört ein auf Gemeinschaft und Teilhabe ausgerichteter Außenbereich: Es gibt Orte zum Verweilen mit Sitzmöglichkeiten und angelegte begrünte Höfe sollen nachbarschaftliche Kontakte fördern.

In einem der Mehrparteienhäuser errichtet die AWO Bremen eine

Wohngemeinschaft für jüngere pflegebedürftige Menschen im Alter von circa 40 bis 70 Jahren. Hier gibt es zwölf Plätze für Menschen, bei denen ein Pflegebedarf besteht, jedoch keine nächtliche Betreuung durch eine Pflegekraft erforderlich ist. Besonders ist, dass die jüngeren Pflegebedürftigen das Leben in der WG möglichst selbstbestimmt organisieren und planen. Unterstützt werden Sie dabei von Betreuungskräften und durch den ambulanten Pflegedienst der AWO Bremen.

WG-Leben statt Einrichtung

„Viel zu häufig ist für jüngere Pflegebedürftige die stationäre Pflegeeinrichtung die einzige Alternative – das möchten wir mit dem Angebot der WG ändern“, sagt Anke van Wahden, Projektkoordinatorin für die AWO Pflege. Die Dringlichkeit ist gegeben, denn der Bereich „Junge Pflege“, den es bereits seit vielen Jahren in der AWO-Pflegeeinrichtung

Haus Reuterstraße in Walle gibt, habe deutlich mehr Anfragen als Plätze zur Verfügung stehen.

Statt in einer Einrichtung können jüngere Pflegebedürftige demnächst in einer gemütlichen WG leben und ihren eigenen Haushalt schmeißen „mit allem, was dazu gehört“, so Anke van Wahden. Die Einzelzimmer können von den Nutzer*innen individuell eingerichtet werden. Auch eine kleine Pantry ist möglich.

2027 geht es los

Nach jetzigem Planungsstand kann es im ersten Quartal 2027 losgehen mit dem WG-Leben. Interessierte können sich bereits jetzt per Email wenden an:

**pflege-wg-seehoefe
@awo-bremen.de**

Text: Anke Wiebersiek | Bilder: Seehöfe
Visualisierung Baubschnitt 3 Copyright: @
GEWOBA/Harms; WiBU ObjektPlus GmbH



Andrea Ackermann hat 40 Jahre bei der AWO Bremen gearbeitet und dabei viele Stationen durchlaufen (Bilder links). Im Juni tritt sie in den wohlverdienten Ruhestand ein.

40 Jahre im Einsatz für ältere Menschen

Andrea Ackermann verabschiedet sich in den Ruhestand

Nach 40 Jahren bei der AWO Bremen ist nun Schluss: Andrea Ackermann, Koordinatorin für die Dienstleistungszentren (DLZ), geht in den Ruhestand. In unterschiedlichen Einrichtungen war sie immer im Einsatz für ältere Menschen und hat dabei vieles bewegt.

„In meinem Berufsleben habe ich im Grunde den Weg der älteren Menschen nachvollzogen“, sagt Andrea Ackermann. „Zunächst brauchst Du nur ein bisschen Unterstützung, dann vielleicht mal eine Reha oder kommst in die Tagespflege und dann eventuell in eine Pflegeeinrichtung.“ Wenn Andrea Ackermann über all die Stationen bei der AWO Bremen nachdenkt, dann ist der rote Faden klar: Immer hat die studierte Sozialarbeiterin sich für ältere Menschen engagiert. Nach dem Studium landete sie zunächst im Amt und war dort im Besuchsdienst für Ältere im Bremer Westen tätig. Eine damalige DLZ-

Leitung wurde auf sie aufmerksam und organisierte ein Gespräch bei der AWO, „ohne, dass ich mich beworben hatte“, erzählt Andrea Ackermann. Schließlich fing sie als DLZ-Leitung in Gröpelingen bei der AWO an. „Damals gab es noch viele Zivis und es war sehr turbulent“, erinnert sich die 66-Jährige. Nach ihrer Elternzeit und nachdem die Dienstleistungszentren erweitert worden waren, war sie zehn Jahre im DLZ Findorff tätig. Schließlich übertrug man ihr ein neues Projekt: Eine ambulante Reha sollte aufgebaut werden. „Aber das hat sich am Ende nicht durchgesetzt“, sagt sie. Dann wieder was Neues: Sie baute eine Tagespflege in der Neustadt auf und leitete diese einige Jahre. „Das hat Spaß gemacht, wir waren mit den älteren Menschen viel im Stadtteil unterwegs.“ Als die Tagespflege wieder geschlossen wurde, weil es zu viele gab, entschied sie sich für eine Weiterbildung zur Einrichtungsleitung. „Zehn Jahre war ich dann Leitung

im Pflegeheim Sparer Dank – eine tolle Zeit“, sagt Andrea Ackermann, die eigentlich immer positiv auf alle beruflichen Stationen zurückblickt. Manche Veränderung wurde an sie herangetragen, manchmal wollte sie sich selber verändern – immer bereit, Neues zu lernen. So wurde sie Fachbereichsleitung für Offene Altenhilfe und war zeitgleich auch für das Berufliche Gesundheitsmanagement zuständig. Seit einigen Jahren ist sie Koordinatorin für die DLZ. Natürlich habe es auch immer wieder Herausforderungen gegeben, aber der offene Umgang, das gute Miteinander und viele tolle Kolleg*innen hätten dafür gesorgt, dass sie 40 Jahre geblieben ist, sagt sie. Nun hat sie mehr Zeit für Sport, ihre Enkel, ihren Wohnwagen in Burhave. Als AWO-Mitglied und in manchen Projekten wird sie aber noch mitmischen – zum Beispiel bei der nächsten Armutskonferenz. Wir freuen uns darauf!

Text: A. Wiebersiek | Fotos: AWO Bremen



Gartenarbeit als Gemeinschaftserlebnis: In Meybohms Hof haben sich freiwillige Helfer und Helferinnen um den Garten der Einrichtung gekümmert. / Oben rechts: Verbandsreferent Joao Maia und stellvertretende Einrichtungsleitung Andrea Schmidt beim Bepflanzen des Hochbeets.

Gemeinsam gärtnern in Meybohms Hof

Freiwillige Helfer*innen bringen den Garten des Wohnheims in Schuss

Was tun, wenn der Garten dringend Pflege benötigt, aber niemand sich drum kümmern kann? Einfach eine Gemeinschaftsaktion ins Leben rufen und um Unterstützung bitten. So geschehen in Meybohms Hof, dem gerontopsychiatrischen Wohnheim der AWO Bremen. Die Aktion kam gut an – sowohl bei Mitarbeitenden und Bewohner*innen der Einrichtung, als auch bei den freiwilligen Helfer*innen.

„Ich bin richtig froh, dass so viele Leute gekommen sind“, sagt Jutta Bojarra, Einrichtungsleitung in Meybohms Hof. Rund 15 Personen waren an einem sonnigen Frühlingstag gekommen, um zu helfen. Sie alle – AWO-Mitglieder oder Teilnehmende von AWO-Angeboten – waren einem Aufruf der AWO Bremen gefolgt und wollten den Garten der Einrichtung wieder in Schuss bringen. Auf dem Gelände des einstigen Bauernhofs in Arsten gab es einiges

zu tun: Das Unkraut musste eingedämmt werden, das Hochbeet brauchte Pflege, der Rasen musste gemäht werden und neue Pflanzen sollten gesetzt werden.

„Früher hatte sich ein In-Jobber um den Garten gekümmert“, erklärt Jutta Bojarra, „aber die geförderte Arbeitsgelegenheit ist eingestellt worden“. Lediglich ein Übungsleiter kann sich momentan stundenweise dem Garten und seiner Pflege widmen. Schließlich kam die Idee auf, eine Aktion wie bei „Marie macht’s“ zu organisieren – einem bundesweiten AWO-Engagement-Tag. Die Organisation übernahmen kuzerhand Andrea Schmidt, stellvertretende Einrichtungsleitung, und Verbandsreferent Joao Maia. Unterstützung gab es auch vom AWO-Ortsverein Obervieland, der Pflanzen und Gartengeräte zur Verfügung stellte.

Am Aktionstag stand dann nicht nur die Gartenarbeit im Vordergrund, sondern auch das gemeinschaftliche

Erlebnis, der Austausch und der Spaß mit anderen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen informierte Andrea Schmidt die Anwesenden noch über die besondere Wohnform und beantwortete Fragen der Helfer*innen. Eine von ihnen, Karin Gragert, war gekommen, weil sie regelmäßig und gerne bei den Veranstaltungen der „Uni der 3. Generation“ teilnimmt und nun etwas zurückgeben wollte. Zudem freut sich die Neu-Bremerin, bei der Aktion auch mit Menschen außerhalb ihrer Familie in Kontakt zu kommen.

Am Ende des Tages hatten die helfenden Hände nicht nur den Garten wieder gut in Schuss gebracht, sondern auch einen schönen gemeinsamen Tag verbracht. Was will man mehr! Allen, die zum Gelingen der Gartenaktion beigetragen haben, sei herzlich gedankt!



Die AWO beteiligt sich seit vielen Jahren an den **Internationalen Wochen gegen Rassismus** – mit einer klaren Haltung und mit etablierten Aktionen. Gemeinsame Fotos oder Videos, die im Internet gepostet wurden, machen deutlich: Es ist wichtig, gemeinsam für eine offene und vielfältige Gesellschaft einzutreten – egal ob durch Gespräche, Aktionen oder kleine Gesten im Alltag. Denn: Ein offenes Herz kennt keinen Rassismus! Bilder: ÜWH Anne-Conway-Str. (oben re.), AWO-Geschäftsstelle und Jugendhütte Vahr (Mitte, re.), Hanna-Harder-Haus (Gruppenbild li.), Präsidiumsmitglied Niko Ahlers im Instagram-Video (unten li.), Kita Büropark Oberneuland (unten re.)

Fotos: AWO Bremen



Bürgermeister Andreas Bovenschulte besuchte während seiner Tour durch Schwachhausen auch die Pflegeeinrichtung „Sparer Dank“.

Bürgermeister besucht Haus Sparer Dank

Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte besucht regelmäßig verschiedene Bremer Stadtteile, um sich direkt vor Ort über das Leben, Anliegen und Projekte der Bürger*innen zu informieren. Diese Stadtteil- oder Quartiersbesuche führten ihn vor kurzem nach Schwachhausen, wo Bovenschulte auch die AWO-Pflegeeinrichtung „Haus Sparer Dank“ besuchte.

Auf seiner Tour durch Schwachhausen besuchte Andreas Bovenschulte eine Einrichtung der Inneren Mission, eine Grundschule und schließlich die Pflegeeinrichtung der AWO in der Kulenkampallee. Ortsamtsleiter Ralf Möller hatte den Besuch organisiert, begrüßt wurde Bovenschulte dann herzlich von AWO-Geschäftsführerin Petra Sklorz und Einrichtungsleitung Fatameh Bücking. Im großen Speisesaal hatten sich Bewohner*innen, Angehörige sowie Mitglieder des Senioren- und Heimbeirats versammelt. Beim gemeinsamen Mittagessen informierte sich der Bürgermeister über die Situation in der Pflege – von Finanzierung, über Fachkräftemangel und Unterstützungsbedarfen. Im Anschluss suchte Bovenschulte das Gespräch mit Bewohner*innen und Angehörigen und redete mit ihnen über verschiedenste Themen. Abschließend bilanzierte der Gast: „Man erfährt in den Gesprächen nicht nur viel über Pflege, sondern auch über den Stadtteil selbst. Ich bedanke mich sehr für die vielen Eindrücke.“

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



Ein neues Elektroauto unterstützt den Fuhrpark der AWO: kostenfrei zur Verfügung gestellt durch Ford Deutschland und die Woltmann Gruppe.

Ein Alltagsheld von Ford Woltmann

Gemeinsam mehr bewegen – unter diesem Motto freut sich die AWO Bremen über die Unterstützung im Rahmen der Initiative „Community Hero“ von Ford Deutschland und der Woltmann Gruppe. Durch das Projekt wurde der AWO Bremen ein Fahrzeug kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die offizielle Fahrzeugübergabe an Rainer Path, Geschäftsführer und Technischer Leiter der Unternehmensgruppe, erfolgte durch Gesamtvertriebsleiter Tim Knigge und Key Account Manager Patrick Iveljic von der Woltmann Gruppe. Das neue Fahrzeug unterstützt künftig Fahrdienste im ehrenamtlichen Bereich, Transporte zwischen Einrichtungen sowie Einsätze im ambulanten Hospizdienst und in der palliativen Pflege. Mobilität ist ein wichtiger Bestandteil sozialer Arbeit und ermöglicht schnelle, flexible und direkte Hilfe für Menschen, die Unterstützung benötigen.

Das Projekt zeigt, wie erfolgreich die Zusammenarbeit zwischen sozialen Einrichtungen, regionalem Handel und Unternehmen sein kann. Gemeinsam Verantwortung zu übernehmen und gesellschaftliches Engagement sichtbar zu machen, stärkt den Zusammenhalt in Bremen und hilft dort, wo Unterstützung am dringendsten gebraucht wird. Die AWO Bremen bedankt sich für dieses starke Zeichen gelebter Solidarität.

Text: Christine Schmidt | Foto: AWO Bremen



Erneuter Anmelderekord beim **Firmenlauf „B2Run“**! 170 Mitarbeitende der AWO Bremen hatten sich für den 6 Kilometer langen Lauf rund ums Weserstadion angemeldet. Die Durchstarter*innen, Läufer*innen und Walker kamen alle gut ins Ziel und können stolz auf sich sein! Eine erfolgreiche Veranstaltung, die viel Spaß gemacht hat!

Fotos: Anke Wiebersiek



Uwe Wohltmann (rechts) war viele Jahre mit dem Spielmobil der AWO unterwegs. Nun ist er im Alter von 72 Jahren verstorben.

Uwe Wohltmann ist verstorben

Uwe Wohltmann, früherer langjähriger Mitarbeiter der AWO Bremen, ist verstorben. Über viele Jahre war er verantwortlich für das Spielmobil der AWO und hat zudem zahlreiche Fahrten nach Danzig begleitet.

Das Kreisjugendwerk der AWO war seit 1983 mit dem Spielmobil unterwegs: bunt bemalt und mit Luftkissen und Spielgeräten ausgestattet, war es bei vielen Kindern der Renner. Uwe Wohltmann hat es gefahren und an vielen Plätzen in der Stadt und außerhalb aufgebaut. Auch während der Hilfsgütertransporte nach Danzig, die die AWO vornehmlich in den 1990er Jahren organisierte, fuhr Uwe Wohltmann mit dem Spielmobil in die polnische Partnerstadt, um vor Ort Kindern einen Gefallen damit zu tun.

Geboren wurde Uwe Wohltmann am 30.12.1953. Er verstarb am 17. Januar 2026 im Alter von 72 Jahren. Für seinen langjährigen Einsatz für die AWO Bremen und sein Engagement sind wir ihm sehr dankbar. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und allen, die im nahestanden.

Text: A. Wiebersiek | Foto: AWO Bremen

Johanna Fischer ist verstorben

Johanna Fischer, langjähriges Mitglied der AWO Bremen und ehemalige Mitarbeiterin im Bereich der Dienstleistungszentren, ist verstorben. Sie wurde 88 Jahre alt.

Johanna Fischer war viele Jahre lang Vorsitzende des damaligen Ortsvereins Sebaldsbrück, der sich später dem Ortsverein Ost anschloss. Gemeinsam mit ihrem Mann Gerd Fischer, der von 1971 bis 1995 Abgeordneter der Bremischen Bürgerschaft war, war sie im Bremer Osten engagiert. So hat sie zum Beispiel über viele Jahre Fahrten und „Ferien ohne Koffer“ für ältere Menschen organisiert – und das auch noch als sie selbst schon im fortgeschrittenen Alter war. Johanna Fischer war zudem seit 1980 Mitarbeiterin der AWO Bremen und hat im Dienstleistungszentrum Arbergen gearbeitet. Dabei hat sie, später auch in Sebaldsbrück, die Nachbarschaftshilfe und Angebote wie „Essen auf Rädern“ organisiert und sich um die Belange ihrer Kunden und Kundinnen gekümmert.

Geboren wurde Johanna Fischer am 3. Januar 1938. Sie verstarb am 14. Februar 2026. Für ihr langjähriges Engagement innerhalb der Arbeiterwohlfahrt sind wir ihr sehr dankbar. Unser Mitgefühl gilt ihren Kindern und Familienangehörigen sowie allen, die ihr nahestanden.

Text: Anke Wiebersiek

Termine

Seien Sie herzlich willkommen zu Veranstaltungen von oder mit der AWO Bremen!

- 27. Juni 2026** (14:00 – 18:00 Uhr): **Sodenmattseefest Huchting (mit Stand der AWO Bremen)** | Sodenmattsee, Huchting
- 30. Juni 2026** (14:00 – 17:00 Uhr): **Sommerfest des Übergangwohnheims Gabriel-Seidl-Straße** | Gabriel-Seidl-Straße 10
- 01. Juli 2026** (15:00 – 17:00 Uhr): **Schlager „Aber bitte mit Sahne“ – ein musikalischer Nachmittag mit Jürgen Ferber, Redakteur & Musik-Moderator, mit spannenden Informationen zu den Künstlern** | Begegnungszentrum Plus im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen | Beim Ohlenhof 10 | Anmeldung unter 0421 – 69 14 580 | Kosten: 3 Euro
- 02. Juli 2026** (13:00 – 16:00 Uhr): **Sommerfest des Übergangwohnheims Obervielander Straße** | Obervielander Straße 43 a
- 09. Juli 2026** (14:00 – 15:30 Uhr): **Informationen zur „Grundsicherung im Alter“** | Der rote Faden für den Ruhestand | Am Wall 179/180 | Anmeldung unter www.anmeldungen-rf.awo-bremen.de | Rückfragen bevorzugt per E-Mail: roterfaden@awo-bremen.de oder per Telefon: 0421-40 88 77 13
- 13. Juli 2026** (14:00 Uhr): **Kulturglückwoche: Wanderung durch Knoops Park in Bremen Nord** | Kulturglück | Treffpunkt: Beim BSAG Kundencenter auf dem Vegesacker Bahnhofsplatz | Anmeldung und weitere Informationen per E-Mail: kulturglueck@awo-bremen.de
- 14. Juli 2026** (08:20 Uhr): **Kulturglückwoche: Tagesausflug nach Bremerhaven** | Kulturglück | Treffpunkt: Vorplatz des Bremer Hauptbahnhofs | Anmeldung und weitere Informationen per E-Mail: kulturglueck@awo-bremen.de
- 15. Juli 2026** (09:45 Uhr): **Kulturglückwoche: Führung durch das Tabakquartier** | Kulturglück | Treffpunkt: alter Pförtneringang (Brinkmann Tabak), Hermann-Ritter-Straße 106 | Anmeldung und weitere Informationen per E-Mail: kulturglueck@awo-bremen.de
- 15. Juli 2026** (10:15 Uhr): **Kulturglückwoche: Fahrradtour durch das Blockland zum Hof Kaemena** | Kulturglück | Treffpunkt: Parkplatz beim Restaurant „Zum Platzhirsch“ (Ecke Kuhgrabenweg/Hochschulring) | Anmeldung und weitere Informationen per E-Mail: kulturglueck@awo-bremen.de
- 16. Juli 2026** (16:00 Uhr): **Kulturglückwoche: Vortrag „Wie will ich leben im Alter?“** | Kulturglück | Am Wall 179/180 | Anmeldung und weitere Informationen per E-Mail: kulturglueck@awo-bremen.de
- 17. Juli 2026** (11:00 Uhr): **Kulturglückwoche: Führung durch den Garten des NABU Bremen** | Kulturglück | Treffpunkt: NABU Bremen, Vahrer Feldweg 185 | Anmeldung und weitere Informationen per E-Mail: kulturglueck@awo-bremen.de
- 22. Juli 2026** (15:00 – 16:30 Uhr): **„Rentenpolitik: Auf einem guten Weg?“ – Vortrag von Referent Dr. Magnus Brosig von der Arbeitnehmerkammer Bremen** | Der rote Faden für den Ruhestand | Am Wall 179/180 | Anmeldung unter www.anmeldungen-rf.awo-bremen.de | Rückfragen bevorzugt per E-Mail: roterfaden@awo-bremen.de oder per Telefon: 0421-40 88 77 13
- 29. Juli 2026** (15:00 – 17:00 Uhr): **Folklore und Schlager „Musik aus Österreich und Italien“ – ein musikalischer Nachmittag mit Jürgen Ferber, Redakteur & Musik-Moderator, mit spannenden Informationen zu den Künstlern** | Begegnungszentrum Plus im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen | Beim Ohlenhof 10 | Anmeldung unter 0421 – 69 14 580 | Kosten: 3 Euro
- 07. August 2026** (15:00 – 16:30 Uhr): **„Zwischen Fieber und Fantasie – Krankheiten literarisch betrachtet“ – Vortrag von Referent Werner Benecke** | Der rote Faden für den Ruhestand | Am Wall 179/180 | Anmeldung unter www.anmeldungen-rf.awo-bremen.de | Rückfragen bevorzugt per E-Mail: roterfaden@awo-bremen.de oder per Telefon: 0421-40 88 77 13
- 14. August 2026** (14:00 – 17:00 Uhr): **Sommerfest des Übergangwohnheims Walle / Gröpelingen** | Gröpelinger Heerstraße 9 – 13

Termine

14. August 2026 (19:00 – 22:00 Uhr): **70-er-Jahre Party „Stumblin in“** | Nachbarschaftshaus Helene Kaisen | Beim Ohlenhof 10 | Anmeldung unter 0421 – 69 14 580 | Kosten: 8 Euro

22. August 2026: **AWO Bremen beim Christopher Street Day** | Straßenumzug durch die Bremer Innenstadt | Interessierte können sich an Verbandsreferent João Maia wenden: Joao.Maia@awo-bremen.de

25. August 2026 (10:00 – 12:00 Uhr): **Türkische Rezepte – gemeinsam nachhaltig kochen und genießen – „Nachhaltig Kochen“ für Frauen** | Nachbarschaftshaus Helene Kaisen | Beim Ohlenhof 10 | Anmeldungen unter: 0421 – 37 66 71 47 oder per Mail rockmann@energiekonsens.de

29. August 2026 (11:00 – 17:00 Uhr): **Sommerfest Gemeinsam in Gröpelingen** | Ein buntes Fest für alle – mit Musik, leckerem Essen, Spielen, Kunst, Kinderschminken und vielen Gelegenheiten, ins Gespräch zu kommen | AWO-Pflegeheim Ella-Ehlers-Haus | Dockstr. 20

30. August 2026 (14:00 – 18:00 Uhr): **25 Jahre AWO-Funpark** | Buntes Sommerfest | AWO-Funpark | Kattenturmer Heerstr. 178 B

05. September 2026 (19:00 – 22:00 Uhr): **Disco mit Sabine & Guido – Back to the 70s & 80s** | Nachbarschaftshaus Helene Kaisen | Beim Ohlenhof 10 | Anmeldung unter 0421 – 69 14 580 | Kosten: 7 Euro



Für eine aktuelle Liste der Veranstaltungen folgen Sie bitte diesem QR-Code:

Danke für Ihre langjährige Betriebszugehörigkeit

Geschäftsleitung und Präsidium danken allen Jubilar*innen für ihr langjähriges Engagement, ihre tatkräftige Unterstützung und ihren Einsatz für die AWO Bremen und freuen sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

40 Jahre bei der AWO Bremen:

Andrea Ackermann: 01.04.1986
AWO Soziale Dienste, DLZ-Koordination



IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Kreisverband Hansestadt Bremen e. V.
Auf den Häfen 30–32 | 28203 Bremen
Telefon 0421–79 02–0

Sparkasse in Bremen |

IBAN DE17 2905 0101 0080 5590 08

Redaktion: Sarah Ryglewski, Herbert Kirchhoff,
Anke Wiebersiek

Verleger: AWOIntegra gemeinnützige GmbH
Auf den Häfen 30–32 | 28203 Bremen

V.i.S.d.P.: Herbert Kirchhoff

Texte: Anke Wiebersiek, Christine Schmidt

Fotos: Anke Wiebersiek, Fionn Grosse, Christine Schmidt, AWO Bremen, pixabay, Gewoba, WiBU ObjektPlus GmbH, Diana Soriat (Zeichnung), Bettina Bexte (Cartoon)

Layout: Anke Wiebersiek, Jacqueline Rotschies

Anzeigen: AWOIntegra gemeinnützige GmbH
Auf den Häfen 30–32 | 28203 Bremen

Druck und Versand: Müller Ditzen GmbH
Hoebelstrasse 19 | 27572 Bremerhaven

Die Zeitschrift erscheint quartalsweise.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

STARK
GEBÄUDEREINIGUNG

**ZUVERLÄSSIGE REINIGUNG
MIT HERZ UND VERSTAND**

WARUM WIR?

- ✓ Persönliche Kundenbetreuung
- ✓ Meisterbetrieb seit 1977
- ✓ Qualifiziertes & freundliches Team
- ✓ Zertifiziertes Unternehmen
- ✓ Flexibel & termintreu
- ✓ Nachhaltige Reinigungsmittel
- ✓ Maßgeschneiderte Angebote
- ✓ 45+ Jahre Erfahrung

**GEHEN SIE MIT UNS IN EINE SAUBERE ZUKUNFT -
WIR FREUEN UNS AUF IHRE ANFRAGE!**

info@stark-service.de
0421/806000



*Wir tragen gerne
Verantwortung.
UND DAS SCHON
SEIT GENERATIONEN.*

STÜHMER
BEERDIGUNGSINSTITUT
Meisterbetrieb

Tel.: 0421 660 760
www.stuehmer-bremen.de
Wilmannsberg 2 · 28757 Bremen
Rönnecker Str. 50 · 28777 Bremen

**Auf
sich und
andere achten:
Hitzebeschwerden
erkennen und
handeln**

BAVARIA®
FEUERLÖSCHER

**Verkauf, Beratung
Prüf- und Fülldienst**

**Manfred Goldenstedt
Inh. Ralf Donzelmann**

Sandershof 17 · 28816 Stuhr
Tel. 0421-5 65 90 14 · Fax 0421-5 65 90 16
E-Mail: Donzelmann-bavaria@t-online.de

Georg Völz GmbH
Hastedter Heerstraße 121
28207 Bremen

Telefon: 0421 44 44 91
E-Mail: info@voelz-bremen.de
www.voelz-bremen.de

**Ihr Sicherheitsfachgeschäft
in Bremen**

**Beschläge · Schließtechnik · Hausabsicherung
Gravuren · Schlüsseldienst · Briefkästen**

**Eine gute Wahl für alle,
die sozial denken.**

Jetzt SPD-Mitglied werden.

Politische Anzeige | Sponsor: SPD-Landesorganisation Bremen
Violenstraße 43, 28195 Bremen. Kontakt: info-land-bremen@spd.de
Transparenzhinweise unter: www.spd-land-bremen.de/transparenz

SPD LAND
BREMEN

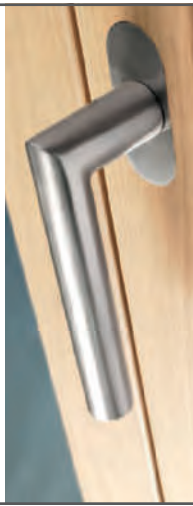
Perfektes Handwerk.

Fenster. Türen. Innenausbau.

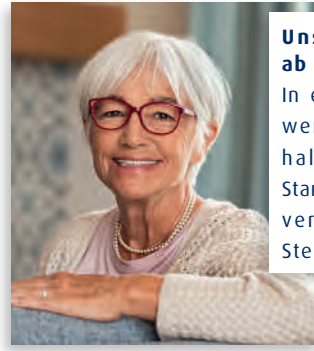
Gebaut, geliefert und montiert von:

**TISCHLEREI
HEIDMANN**
Fenster · Türen · Möbel

Varreler Landstr. 4 · 28816 Stuhr · 0421.56752-54
www.tischlerei-heidmann.de



Alles geregelt, alles bezahlt



Unsere GE-BE-IN VorsorgeKombi ab 50 Jahren:

In einem Bestattungsvorsorgevertrag werden Ihre Wünsche exakt festgehalten, die Kosten nach heutigem Stand ermittelt, mit einer Preisgarantie versehen und über die GE-BE-IN Sterbegeldversicherung abgesichert.



0421 - 38 77 60 | Nordstr. 5-11 | kontakt@ge-be-in.de | ge-be-in.de

HausNotruf Service GmbH

Ein Knopf gibt Sicherheit

Sicherheit Für Sie und Ihre Angehörigen

Weil man im Alter weise wird

0421-3898 500

HausNotruf Service · Außer der Schleifmühle 35-37 · 28203 Bremen

Brandschutz für mehr Sicherheit

- Service für alle Gewerke
- Hohe & zuverlässige Qualität
- Persönliche Betreuung

CWS Fire Safety GmbH | Niederlassung Bremen
T +49 421 643990 | bremen.firesafety@cws.com
cws.com/firesafety



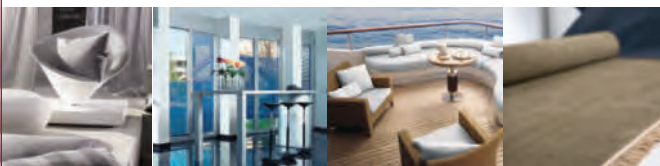
FIRE SAFETY

CWS

Brendel

Dekorationstoffe
Polsterei
Teppichboden
Sonnenschutz

Schöne Räume



Farbe. Schönheit. Poesie.

Scharnhorststraße 139 ■ 28211 Bremen ■ Fon (04 21) 23 71 61
www.brendel-bremen.de



**Barrierefrei-Lift-Sauna
Hallenbad-Dampfbad
Infrarot - Livemusik-
Panoramalage-Kegelbahn
Naturpark Spessart**

Staatl. anerkt. Erholungsort. 40 moderne Gästezimmer, beste Ausflugsmöglichkeiten, 90 km Wanderwege, viele Einzelzimmer, Seniorengerecht, *Prosp. anfordern. Urlaub in Franken.*

Landhotel Spessartruh ***
Wiesenerstr. 129 | 97833 Frammersbach
Tel. 09355-7443, Fax 09355-7300
www.landhotel-spessartruh.de

HP 69€
Buchen
ohne
Risiko
Ihr AWO
Haus

Zwischen Ihnen und uns
liegt nur ein Fingerwisch.
Besuchen Sie unsere neue
Internetseite.

AHRENS BESTATTUNGEN

Familienbetrieb seit 1903

Tel. 0421 45 14 53

Bremen-Hemelingen
Bremen-Osterholz

www.ahrens-bestattungen.de

Investieren per App oder per Handschlag?

Mit uns kannst du beides!



Jetzt
informieren und
Depot eröffnen!

Geldanlagen am Kapitalmarkt
sind mit Risiken verbunden.



Die Sparkasse
Bremen

www.sparkasse-bremen.de/beides